

Geheimes, dunkel und still

*Locker präsentiert, mit viel Engagement, Witz und Können betrieben:
Vier Kölner Ausstellungen eröffnen der Kunst ungewöhnliche Perspektiven*

Von Jürgen Kisters

Ungewöhnliche Initiativen öffnen ungewöhnliche Möglichkeiten und Blickwinkel. Diese Formel bewährte sich in dieser Stadt seit Jahren. Steffen Missmahls „Raum für Kunst“, Johannes Strickers „Sammlung“, Heinrich Miess' „Artillerie“ und die Volkhovener Simultanhalle sind gleich vier solcher Projekte, die seit Jahren mitten im vielfältigen Trubel künstlerischer Premientage kleine stille Erlebnisse setzen.

Die „Sammlung Johannes Stricker“ präsentiert derzeit die Jürgen-Grosz-Bilder, eine vielschichtige Zusammenstellung von Arbeiten auf Papier, Tinten- und Kohlezeichnungen, Bleistift- und Farbskizzen. Der stets leichte Strich dieses Künstlers ist gleichermaßen zart wie unbändig, der intuitive Niederschlag einer unruhigen Seele, die fortwährend mit dem Zeichenstift und Pinsel auf der Suche ist. Das Flair der kleinen, schönen Ausstellungswohnung, deren Fassadenfront einstmals das

Motiv für einen Fotoumschlag von Bölls Roman „Haus ohne Hüter“ abgab, und das stille Geheimnis der Zeichnungen schaffen eine äußerst intime Ausstellungsatmosphäre.

In Steffen Missmahls „Raum für Kunst“ sind auf zwei Ebenen Architekturfotos, Zeichnungen und Aquarelle von Lutz Fritsch ausgestellt. Kennt man Fritschs bekannt harten Strich und seine exakt definierten Formen, verwundert hier die ungewohnte Leichtigkeit der Arbeiten, flüchtige Skizzen und die gewachsene Struktur von Farbsetzungen. Die Architekturfotos wiederum demonstrieren die (künstlerische) Auseinandersetzung mit vorgefundenen Räumen, die Grundvoraussetzung für jede bildhauerische Tätigkeit schlechthin.

Die lockere Präsentation der Ausstellung weist auf schlichte Weise auf die wechselseitige Durchdringung der verschiedenen Medien und Aspekte in der Kunst Fritschs hin. Künstlerische Ungezwungenheiten und Einblicke dieser Art bleiben in der musealen

und galeriestrategischen künstlerischen Darbietung meist außen vor, und genau das schafft ihren besonderen Reiz.

Die Volkhovener Simultanhalle, die ein wenig abseits vom innerstädtischen Geschehen liegt, wird stets zu einem Beweis gelungener oder gescheiterter Raumbewältigung in der künstlerischen Präsentation. Bettina Dannhauer hat die zwei Ebenen des Raumes auf simpelste Weise eingeteilt: unten die großen Formate und Leinwandarbeiten, oben, auf der Empore, kleine Papierarbeiten. Von der Empore aus gewinnen die großen, unten hängenden Bilder (dunkle, geheimnisvolle Landschaften) genau den Abstand, den sie brauchen, um zu der Tiefenwirkung zu kommen, welche aus einer (Bild)Landschaft einen unheimlichen Tiefenraum macht. Und die Situation auf der Empore sichert wiederum den kleinen, intuitiven Zeichenwürfen jene Intimität, die aus einer Zeichenspur eine Spur der Erinnerung werden läßt.

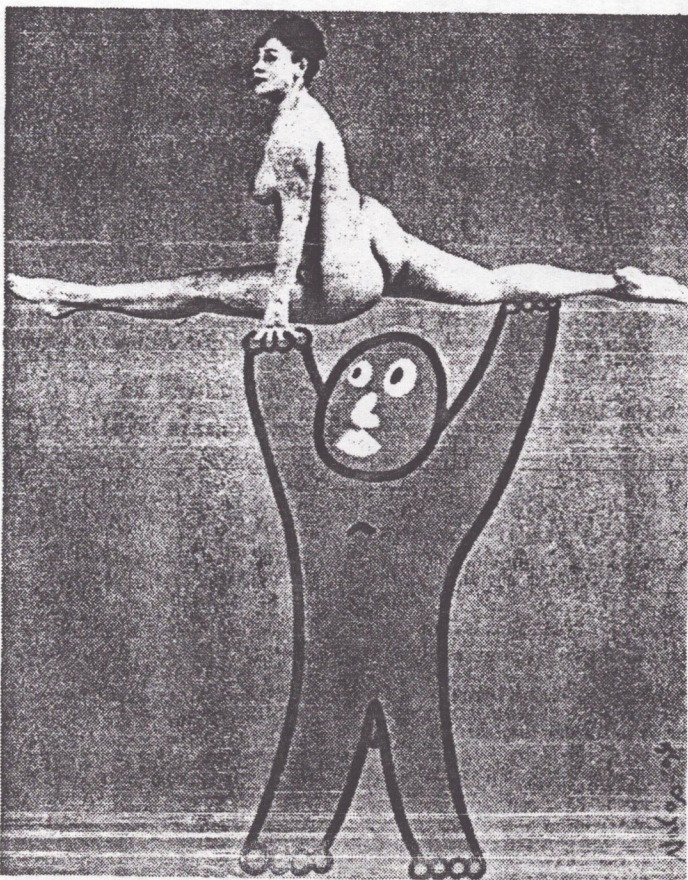
Zu guter Letzt noch die Artillerie. Hier ist auf engstem Raum ein Schnelldurchgang durch die Kölner Künstlerszene der letzten Jahre zu besichtigen. Das sind unter anderem ein schönes Aquarell von N. Prangenberg, ein heiteres Ölbild von M. Kippenberger, eine stille Bronze von H. Breloh, eine materialsatte Ölskizze von C. Bach, eine geheimnisvolle Fotoarbeit von K. Becker, ein philosophisches Kistenobjekt von I. Knoebel sowie Zeichnungen von H.-G. Prager, D. Duchow, S. Wewerka und J. Reincking. Die kleine Sammlung, lose arrangiert und geschickt gehängt, wurde von Heinrich Miess, dem Initiator der Artillerie, in den letzten Jahren mit viel künstlerischer Liebe und Neugier zusammengetragen, und sie ist einmal mehr ein Beleg für den Zauber kleiner Kunststücke. Und eben dieser einfache Zauber ist es, der zwischen den vier genannten Orten bei aller Verschiedenheit der ausgestellten Kunst ein sanftes Band der Verwandtschaft knüpft.

Artillerie, Zwirnerstraße 31, Sa., So., 15–18 Uhr; bis 29. 6.

Simultanhalle, Volkhovener Weg 209, Fr., 16–19 Uhr, Sa. 13–16.30 Uhr; bis 25. 5.

Sammlung Johannes Stricker, An der Bottmühle 12, Fr., Sa., So., 18–20 Uhr; bis 29. 5.

Raum für Kunst Missmahl, Richard-Wagner-Str. 27; bis 31. 5.



Interessante Alternativen zum „Premieren“-Trubel bietet unter anderem die Artillerie, hier mit einem Werk von Nalop. (Bild: jk)